

Film & TV

20. Mai 2013
62. Jahrgang • 8095

6/2013

Kameramann

BILD • TON • SCHNITT

NAB-Messebericht

Bayern! ist ganz nah bei den Menschen

Roberto Schaefer im Interview



Richard Ladkani und Günter Rauch,
ein Landart-Künstler und einer
der Protagonisten in *Bayern!*



Unser Solutions-Manager empfiehlt:

»Ein eigenes Abo!«

www.kameramann.de/shop

+++ Jahresabo incl. Jahrbuch und
Monografien: 75,80 € +++ für
Studenten und Azubis 49,90 € +++

Von oben in die Geschichte hinein

Mit Bayern verbindet man Berge, Bier und eine beschauliche Atmosphäre. Richard Ladkani, BVK, hat mit den Regisseurinnen Bärbel Jacks und Lisa Eder eine vierteilige Dokumentarfilmreihe für den BR und Arte auf höchstem technischem Niveau gestemmt, in der sich Bayern als moderner Freistaat voll spannender Menschen und zukunftsweisender Projekte erweist.

Aus dieser Innenperspektive hat man die Alte Pinakothek in München noch nie gesehen. Die Kamera fliegt in gerader Linie seelenruhig in 20 oder 30 Metern Höhe über einen Seitengang hinweg, entlang der hoch eingelassenen Fenster, durch die das Sonnenlicht hineinstrahlt. Unten in einiger Distanz schreiten zwei Männer den langen Treppenaufgang hinauf. Schnitt. Eine Dollyfahrt: Man sieht Andreas Burmester vom Doerner Institut mit einem Mitarbeiter

der Pinakothek von vorne. Sie setzen ihren Aufstieg fort. Schnitt. Eine Steadicam schwebt auf Augenhöhe durch eine der Galerien und schwenkt auf die beiden Gehenden, die ihren Weg in die von Gemälden gesäumten Räume fortsetzen. Danach sieht man ein Gespräch mit den Restauratoren, gefilmt mit zwei Handkameras.

Diese Sequenz ist ein Paradebeispiel dafür, wie die neue BR-Reihe *Bayern!* angelegt ist:



Jürgen Christa, Kameraassistent bei *Bayern!* und einer der Piloten der Campilots fliegt hier mit dem *Oktokopter* in der Alten Pinakothek in München.

Foto: Kathleen Rüegg

Spektakulär und doch ohne großes Ausrufezeichen führt eine Kamerafahrt in den Schauspielplatz ein. Daraufhin wird der Zuschauer weiter auf Tuchfühlung mit den Protagonisten gebracht und zusammen mit ihnen in die Geschichte hineingezogen. In diesem Fall folgt man Kunsthistoriker Andreas Burmester, der sich im Rahmen des von ihm initiierten Projekts *Wissensspeicher* unter Einsatz modernster Techniken mit der Restaurierung von Kunst-

werken, der Bewahrung unseres kulturellen Gedächtnisses beschäftigt.

Um solche spannenden Geschichten geht es Richard Ladkani vornehmlich, darauf pocht der Regisseur und Kameramann im Gespräch, wobei er sich selbst gleichzeitig als äußerst technikbegeistert bezeichnet. Mit vielfach preisgekrönten Dokumentarfilmen wie *The Devil's Miner* (2005) hat der in New York ausgebildete Österreicher sich international einen

Namen gemacht. Drei Jahre lang arbeitete er an *Vatikan – Die verborgene Welt* (2011) und blickte auf die wichtigen Randfiguren im Dunstkreis des damaligen Papstes Benedikt XVI. Damals kam Ladkani einem ziemlich wichtigen Bayern ziemlich nahe. Als ihm der BR, der mit Teamworx, der BBC, National Geographic und France2 den Vatikan-Film produziert hatte, eine Reihe über den ganzen Freistaat vorschlug, hatte der in München wohnende, international arbeitende Filmmacher zunächst wenig Interesse, weil das Thema ihm zu regional erschien. Bis ihn BR-Redakteur Ulrich Gambke nach der Verleihung des Bayerischen Filmpreises (bei der Ladkani und Kameramann Volker Tittel, BVK, mit dem »Blauen Panther« ausgezeichnet wurden) bei einem Glas Sekt nochmal auf *Bayern!* ansprach.

Was Richard Ladkani von Anfang ausdrücklich nicht wollte, war eine Reihe im Stil der seit einigen Jahren angesagten »von oben«-Formate. Ganz ohne oben sollte es zwar nicht sein, »aber bei den gerade populären Formaten sind mindestens 25 Prozent Luftaufnahmen gang und gäbe. Bei uns sind es vielleicht sieben bis acht Prozent. Wir wollen schöne Aufnahmen aus der Luft zeigen und Brücken zwischen den Locations schlagen sowie die Jahreszeiten erzählen. Den meisten Raum bekommen aber immer die Geschichten am Boden, in deren Dienst die Technik steht.«

Für jede Himmelsrichtung wurde ein Film gedreht, für jede Folge waren zwölf bis 16 Drehtage angesetzt. Jedes Team beobachtete jeweils vier Protagonisten über ein Jahr hinweg zu unterschiedlichen zentralen Zeitpunkten. Als

Head-Autor war Ladkani für den Gesamtbogen der Reihe verantwortlich. Er führte zudem selbst Regie beim Süden-Teil und war erster Kameramann bei den anderen drei Teilen, um einen einheitlichen Look zu gewährleisten. Im Westen und Osten Bayerns führte Lisa Eder Regie, den Norden nahm Bärbel Jacks in Angriff – mit Ladkani verbindet beide eine langjährige Zusammenarbeit. Story House Productions produziert die Reihe, unter der inhaltlichen Leitung von Executive Producer Andrea Zimmermann, für den BR, Arte und den FFF Bayern, das Budget liegt im sechsstelligen Bereich. »Dass *Bayern!* eine Hochglanzproduktion wird, welche sich von Machart und Technik mit internationalen Produktionen messen kann, war nach Ladkanis Zusage klar«, meint Producerin Andrea Zimmermann, die Ladkani seit über zehn Jahren kennt. »Eine neue Benchmark, was die Behandlung eines regionalen Themas angeht, sollte mit *Bayern!* gesetzt werden.«

Mit Blick in die Zukunft: die Protagonisten

»Wir haben bei allen Themen den Anspruch gehabt, dass sie lokal verankert, aber von überregionaler Bedeutung sind«, erzählt Lisa Eder. Allein die Suche nach Protagonisten, die diesen Anspruch erfüllen könnten, dauerte ein dreiviertel Jahr. Bei der Recherche wurden Lokalredaktionen, Tourismusverbände, öffentliche Einrichtungen, Kulturzentren kontaktiert. »Das Problem war«, sagt Richard Ladkani, »wie können wir Protagonisten finden, die charakterlich interessant sind und mit denen wir



gleichzeitig eine Geschichte erzählen können, die sich in die Zukunft entwickelt und optisch eindrucksvoll umsetzen lässt?« Er selbst fand eine seiner Protagonistinnen durch einen glücklichen Zufall: »Ich saß bei der Bergwacht Bayern im Büro des Pressesprechers. Er hat mir mehrere Vorschläge gemacht – zu Erwartendes wie den Bergführer, der besondere Routen geht. Aber ist das die große Geschichte? Und dann schaue ich auf die Wand und entdecke den Kalender von der Lawinhundestaffel Bayern vom letzten Jahr. Da waren nur Männer drauf – und eine junge Frau in der Mitte. Wer ist das, frage ich. Und er meint, ach so, die ist ganz frisch dabei, die ist noch unerfahren und hat einen Husky. Wir wissen gar nicht, ob das mit ihr klappt, sie ist erst 19 Jahre alt, und normalerweise gibt es das mit Huskys gar nicht...« Wie Mona Göttl eine Übung im Wettersteinmassiv absolviert, im Sommer mit ihrem Hund in Bad Tölz trainiert und dann die Aufnahmeprüfung besteht, kann man nun in Ladkanis Süden-Film verfolgen.

Bärbel Jacks wollte die mittelfränkische Großstadt Nürnberg von einer anderen Seite zeigen: »Ich bin bei meiner Recherche auf diesen Verein gestoßen, der Führungen unter der Erde anbietet. Ich habe dann den Leiter des Vereins, Ralf Arnold, gefragt, was sein Herzensprojekt sei. So kamen wir auf die Atombunker. Es gibt 20 davon in Nürnberg, die während des Kalten Krieges gebaut wurden. 15 sind noch unberührt. Ralf Arnold möchte mindestens einen als zeitgeschichtliches Mahnmal bewahren. Wir waren dabei, als er sein Ziel erreichte und die erste Schulklasse einen der Bunker

besichtigte.« In Bayreuth begleiteten Jacks und ihr Team Diplom-Restauratorin Melissa Speckhardt bei ihrer Arbeit am Markgräfischen Opernhaus: »Sie trägt millimeterweise Schichten ab, um das barocke Haus in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.«

Die Bewahrung und Restaurierung von Bau- und Kunstwerken, das Zusammenspiel von Handwerk und Kunst, der Erhalt der Natur, der Tierwelt, gar des gesamten Planeten mittels neuer Forschungsmethoden zieht sich thematisch durch die Filme. Lisa Eder hat sich für ihren Osten-Film unter anderem in den Nationalpark Bayerischer Wald begeben, eine Region, die ihr seit ihrer Kindheit vertraut ist. »Vor 150 Jahren wurde der Luchs hier vom Menschen ausgerottet. Seit seiner Wiederansiedlung vor rund 30 Jahren kämpfen Tierschützer für die Akzeptanz der Wildkatze, die immer noch illegal gejagt wird. Im Rahmen eines internationalen Projekts wird untersucht, welchen Lebensraum der Luchs braucht, welches Territorialverhalten er hat, wie man ihn schützen kann. Wir haben den Projektleiter Marco Heurich und sein Team begleitet.«

Nachdem eine andere Regisseurin krankheitsbedingt ausfiel, übernahm Eder auch den

Vier Jahreszeiten, vier Himmelsrichtungen und eine Menge spannende Menschen, so kann man in *Bayern!* den Freistaat kennenlernen. Auch von oben wird man das Land sehen, aber das macht bewusst nur einen kleinen Teil der Filme aus. Ansonsten begleiteten die Teams zum Beispiel Marco Heurich und sein Team zu den Luchsen im Bayerischen Wald, Ralf Arnold in die Atombunker Nürnbergs oder Ludwig Knoll in seine Weinberge.

Fotos: Kathleen Rüegg



Oft wurde mit zwei Kameras gedreht: Jürgen Christa, Richard Ladkani, Regisseurin Bärbel Jacks und O-Ton-Meister Silvio Reichenbach bei Dreharbeiten auf dem Nürnberger Hauptbahnhof vor dem Abstieg in den Atombunker.

Foto: Kathleen Rüeegg



Westen-Film. Darin porträtiert sie beispielsweise Landart-Künstler Günter Rauch, der in den Bergen nach passenden Orten für sein Projekt *Porta Alpina* sucht. »Das sind Pforten, die aus dem Holz alter Bauernhöfe gebaut sind«, erklärt Eder, »sie sollen in den Bergen die Menschen zum Innehalten, zum Nachdenken über ihren Umgang mit der Natur bewegen. Günter Rauch schleppte diese Pforten mit naturbegeisterten Freunden hoch. Wir selbst hatten dabei einen Aufstieg von 1.000 Höhenmetern mit Equipment und Gepäck zu überwinden.«

Aufnahmen in Spielfilmqualität: das Equipment

Es gab viel zu transportieren für die Teams, diverse hochwertige Kameras kamen zum Einsatz. Richard Ladkani drehte den Film *Im Süden*, bei dem er Regie führte, zusammen mit Kameramann Tobias Corts. Bei den anderen drei Filmen war es ihm besonders wichtig, dass bei vielen Drehs auch ein zweiter Kameramann dabei war. Im Bunker von Nürnberg drehte das Team mit Steadicam sowie mit der C300 von Canon, die in allen Filmen als Hauptkamera eingesetzt wurde. Durch den Super-35mm-Chip der C300 konnten Bilder mit einer Schärfentiefe in Spielfilmqualität aufgenommen werden: »Sie ist unglaublich lichtstark, man kann mit ihr sogar bei Mondlicht drehen«, schwärmt Ladkani, »ich hatte zuerst viel Gegenwind, weil es hieß, du kannst einen Dokumentarfilm nicht mit Super-35 drehen. Dein Kameraassistent wird keine Zeit haben, dir die ganze Zeit die Schärfe zu ziehen, das alles widerspricht dem

Dokumentarfilm. Letztlich haben sich der BR und die Produktionsfirma Storyhouse aber darauf eingelassen. Dadurch waren wir die ersten, die in Deutschland einen Dokumentarfilm mit dieser Super-35-Kamera drehten.«

Für Slowmotion-Aufnahmen nutzte Ladkani die FS700 von Sony, die 200 Bilder in der Sekunde macht und so eine zehnfache Zeitlupe erzeugen kann. In Regensburg nahm er so Gladiatorenkämpfe auf, die ein Archäologe in Live-Experimenten mit Studenten nachstellt. Oder er zerlegte bei einem Dreh im Nationalpark Berchtesgaden den An- und Abflug eines gezähmten Steinadlers in seine Bewegungsbestandteile. Nur selbst fliegen mit der Kamera ist schöner. Neben dem klassischen Cineflex-System für Aufnahmen aus dem Helikopter hatten Ladkani und Corts mit dem Multicopter von Campilot ein flexibles Spielzeug zur Hand, das für Innen- wie Außenaufnahmen in einer Höhe von zwei bis 150 Metern eingesetzt werden konnte. Erstmals haben Ladkani und Volker Tittel von Campilots den Multicopter im Vatikan-Film eingesetzt, bei einem Flug durch die Sixtinische Kapelle. Die Drohne mit ihren acht Rotoren und einer FS100 von Sony war an jedem Drehtag dabei. Geflogen wurde sie von Ladkanis Kameraassistenten Jürgen Christa, ebenfalls ein Pilot der Campilots. Die Flugaufnahme in der Alten Pinakothek wurde mit dem Multicopter gedreht, ebenso die Suche des Teams von Wildbiologen nach Luchsspuren im Bayerischen Wald: »Eine der schönsten Einstellungen mit dem Multicopter war auf dem Gipfel des Lusen«, erzählt Lisa Eder, »wenn Marco Heurich und sein Team auf der Suche nach Luchsspuren in alle Him-

melsrichtungen ausschwärmen. Der *Multi-copter* verfolgt sie ein Stück weit und fliegt dann in die Weite der gigantischen Waldlandschaft.«

Vor Drehbeginn beschäftigte sich Richard Ladkani ausgiebig mit Timelapse-Aufnahmen, damit er in *Bayern!* auch zeitliche Brücken schlagen konnte. Im Internet entdeckte er eine internationale Time-Lapse-Community, »wobei viele nur im Amateurbereich unterwegs sind. Es gibt ein paar Naturdokus, zum Beispiel von der BBC, in denen Timelapse vorkommt. Aber das Potential dieser Technik wurde noch nicht ausgeschöpft«. Die Produktion engagierte den renommierten Timelapse-Fotografen Christoph Malin aus Innsbruck, der bereits für die Europäische Raumfahrtbehörde beeindruckende Timelapse-Aufnahmen drehte.

Im Süden-Film suchten Malin und das Filmteam den Wissenschaftler Hannes Vogelmann auf, der im Schneefernhaus auf der Zugspitze ein Lichtlaser-Radarsystem aufgebaut hat, mit dem Vogelmann die Folgen des

Klimawandels auf die Atmosphäre erforschen kann. In einer Timelapse-Aufnahme vergeht die Nacht in Sekundenschnelle. Der Kamerakopf schwenkt dabei von links nach rechts, was den Zeitraffer zusätzlich ausdrucksstark dynamisiert.

Nicht nur visuell, sondern auch fürs Ohr soll *Bayern!* ein Genuss sein: Alle Tonaufnahmen erfolgten extern auf Festplatte mit bis zu fünf Kanälen gleichzeitig (Tonmischung: Silvio Reichenbach).

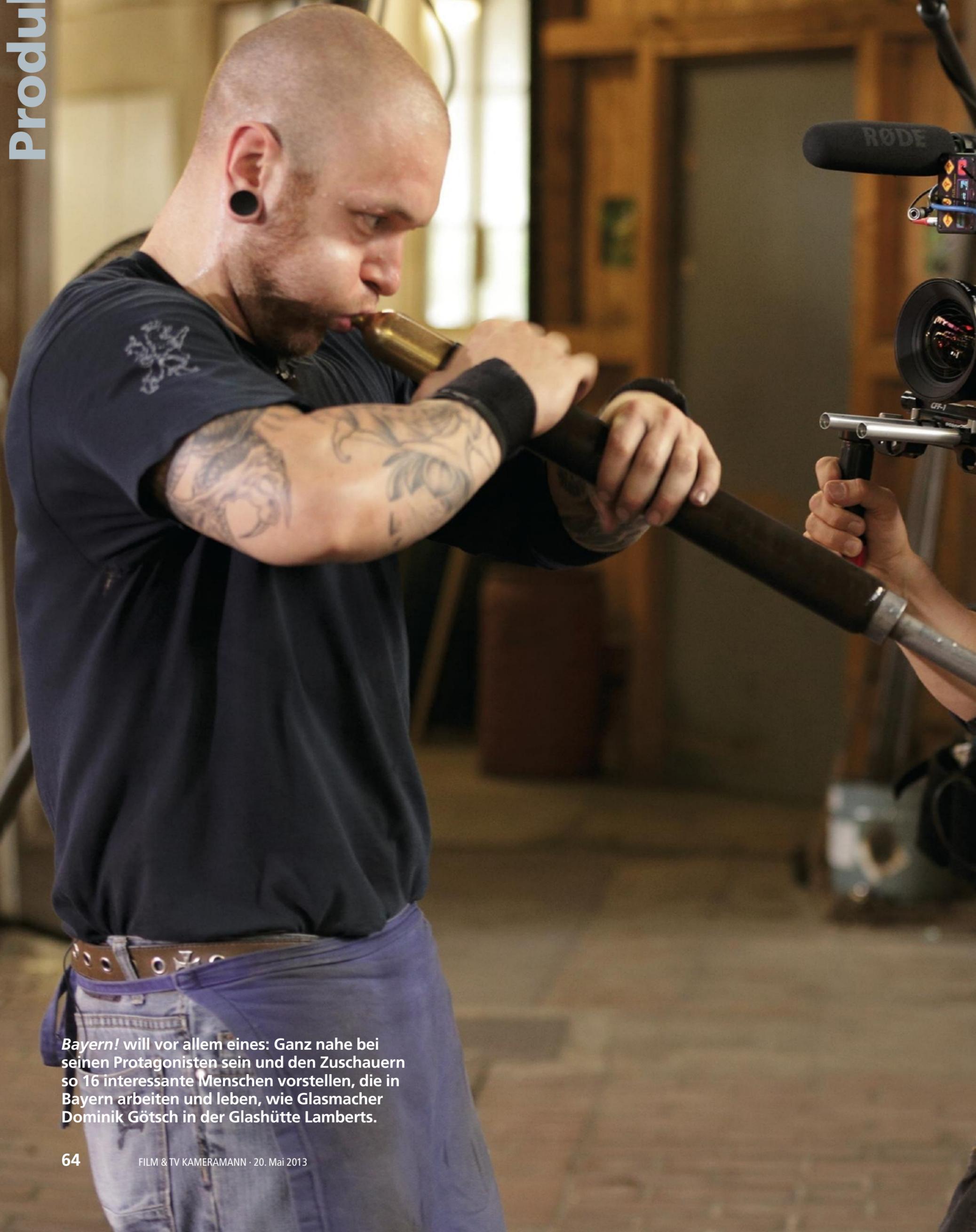
Postproduktion – und ein erhebender Moment

Von ihren Drehs brachten die Teams jeweils 60 bis 80 Stunden Material in den Schneiderraum mit, schätzt Editorin Verena Schönauer. Sie arbeitete sich durch das Material des Süden- und Osten-Films, Sebastian Böhm brachte den Norden, Georg Fischer den Westen in die gewünschte 45minütige Form.

Eine der Timelapse-Aufnahmen realisierte Christoph Malin auf der Zugspitze, wo Hannes Vogelmann die Folgen des Klimawandels auf die Atmosphäre erforscht.



Foto: Kathleen Rüegg



Bayern! will vor allem eines: Ganz nahe bei seinen Protagonisten sein und den Zuschauern so 16 interessante Menschen vorstellen, die in Bayern arbeiten und leben, wie Glasmacher Dominik Götsch in der Glashütte Lamberts.



Foto: Kathleen Rüegg

Die Editoren entwickelten maßgeblich die Struktur der Filme mit, wobei ihnen unmerklich fließende Übergänge gelangen. Schließlich sollten die Geschichten im Wechsel zwischen den Schauplätzen über ein Jahr hinweg erzählt werden. »Die Materialfülle stellte natürlich eine große Herausforderung dar, aber sie bot mir zugleich die Möglichkeit, für jede Geschichte einen eigenen Rhythmus zu finden. Die Kunst bestand darin, den großen Bildern genügend Raum zu geben und dabei nie die Nähe zu den Protagonisten zu verlieren«, sagt Schönauer.

Nicht nur mit ihr arbeitete Ladkani erneut nach dem Vatikan-Film zusammen: Filmkomponist Enjott Schneider begann schon während des Schnitts, die Musik für *Bayern!* zu schreiben. Er kombinierte für den Soundtrack elektronische Klänge mit großer Orchestermusik, die er mit Mitgliedern der Münchner Philharmoniker einspielte. Die Tonmischung fand wieder bei Soundshop unter Leitung von Michael Stecher statt, farbkorrigiert wurde bei BFS Entertainment in Unterhaching auf einem *Baselight*-System.

Der Ausstrahlungstermin von *Bayern!* steht noch nicht fest. Auf Arte (Redaktion: Christine Peters) sollen die Folgen im Rahmen einer Themenwoche täglich hintereinander gesendet werden, im Bayerischen Rundfunk entsprechend sechs Monate danach. Eine besondere Innovation sei noch am Schluss erwähnt: die *CableCam*, die wie der Multicopter von den Campilots entwickelt wurde. »Wir verwendeten die Technik in einem Kloster in Niederaltaich, wo der Bariton Thomas Bauer das Kulturwald-Festival veranstaltet«, berichtet Ladkani, »auf einem gespannten Kletterseil fährt funkgesteuert ein Kameraschlitten. Das Seil haben wir an einem unteren Stützpfeiler befestigt und das andere Ende im Kirchenschiff oben. Das waren etwa 50 Meter Höhenunterschied.«

Im Film sieht man Thomas Bauer aus einer Unteransicht gefilmt beim Konzert. Er beginnt seinen Gesangspart in Beethovens 9. Sinfonie. Schnitt. Die Kamera fliegt langsam über die Köpfe der Zuschauer hinweg, über das Orchester und den Chor, der majestätisch in den Gesang einstimmt. Ein musikalisch wie filmisch erhebender Moment. Freude schöner Kamerafunke.

Interviews und Text: Michael Stadler